

Leseprobe

GOLDES WERT

Schauspiel von Konstanze Ullmer

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

I.1.

Singlewohnung von Martha

- Martha: *kommt nach Hause*
- Karin: Na, schlechte Laune?
- Martha: Pff. Scheißtag heute. Scheißwoche. Scheißjahr. Scheiß-überhaupt.
- Karin: Na holladiewaldfee, was ist dir denn über die Leber gelaufen? Ist das Benzin schon wieder teurer geworden?
- Martha: Vielleicht Zeit, einfach mal wieder zu gehen. Reicht ja auch langsam. Ich bin einfach nicht nice genug für den Dienstleistungssektor. Ich hab keine Lust mehr den Seelenmülleimer zu geben, vom Hauptbahnhof bis Seevetal oder Wedel bis Eimsbüttel, für 50 Cent Trinkgeld und auch noch „Dankeschön“ und Koffer tragen. Schnauze voll.
- Karin: Kind, so ist das Leben nun mal. Du wolltest einen Job, in dem du unabhängig bist. Das hast du doch jetzt. Man darf nicht immer unzufrieden sein. Denk an die armen Inderkinder, hat meine Mutter immer gesagt. Die haben's noch viel schlechter.
- Martha: *unterbricht sie*
Ein Job ohne Publikumsverkehr am besten, nicht immer diese ganzen selbstgefälligen Pappnasen sehen müssen. Ich hab die Schnauze sowas von gestrichen voll.
Aber heute, heute war der Gipfel. Ich steh am Flughafen und warte auf die nächste Fuhre. Setzt sich so ein großer, teuer gekleideter Herr auf den Beifahrersitz, ich rieche "Sauvage Elixier" von Dior für 106 Euro –
- Karin: Das erkennst du am Geruch?
- Martha: Ich verbringe meine Fahrtpausen oft bei Douglas am Hauptbahnhof. Ein bisschen Nasenurlaub machen.
- Karin: Weiß ich doch, Schatz. Das hast du von mir, diesen Sinn fürs...

- Martha: *unterbricht sie*
Ich hoffe also auf ein hübsches Trinkgeld, auch wenn ich es nicht besonders mag, wenn sich die Fahrgäste neben mich setzen und nicht auf den Rücksitz. Das bedeutet nämlich meistens, dass sie Gesprächsbedarf haben.
Hör zu. Der Mann ist ungefähr in meinem Alter und fängt auch gleich an zu erzählen. Anwaltskanzlei, internationales Wirtschaftsrecht, kommt gerade aus Dubai, blablablabla. Ich mache gute Miene zum langweiligen Spiel, mache ab und zu „Oh“ und „Ah!“ und „Das gibt’s doch nicht“, während er mir die Welt erklärt. Ungefähr auf Höhe Rugenbarg guckt er mich auf einmal so komisch an und stockt. „Sagen Sie, kenne ich Sie nicht irgendwoher?“ Ich sage „Das ist schon möglich, wenn Sie öfters Taxi fahren.“ „Neinnein“, sagt er, „von früher, vor 25 Jahren oder so. Sind Sie nicht Martha?“ „Ja?“ sage ich und erkenne ihn immer noch nicht. „Stephan!“ sagt er, als würde ich nicht 25 Stephans kennen. „Wir haben zusammen studiert, weißt du noch!“, und dann kommt es mir! „Stephan.“ sage ich. „Mensch. Was ein Zufall.“
- Karin: Stephan? Kein Mensch kennt 25 Stephans. Also ich kenne den Stephan, der mal die Ausbildung gemacht hat da bei Lübbers, dann den Stephan, der so sportlich ist und diese ganz junge Freundin hat, und den Stephan, weißt du, der die Technik macht bei, bei, bei..... Oh, und dieses Riesenbaby, der immer von dir abgeschrieben hat. Bisschen einfältig, dem die Mama immer eine Brotdose mit in die Uni gegeben hat. Aber das war’s dann auch. Ein paar Steffens kenne ich noch...
- Martha: *unterbricht sie*
Ich hatte heute den großen, dummen Stephan im Taxi sitzen. Dummbö. Fakultät Rechtswissenschaften. Die Brotdose.
- Karin: Oh.
- Martha: Und weißt du, was Stephan heute macht? Möchtest du das wissen? Der, der mit 20 Jahren noch einen Entwicklungsstand von 13 hatte und ohne den Support mitleidiger Seelen nicht mal das erste Semester überstanden hätte, weil er zu doof war den Weg zum Klo alleine zu finden?
Dieser Stephan ist heute Partner in einer Anwaltssozietät. Vollpartner. Ihm gehört ein Teil der Kanzlei Rottenkolb&Partner mit Sitz am Jungfernstieg. Bäm. Und nu kommst du.
- Karin: Ja issesdenndieMöglichkeit! Erstaunlich. Im Studium war er ja nicht gerade die hellste Kerze auf der Torte. Da haben wir uns wohl gerirt in...

Martha: *unterbricht sie*
Strunzdumm war er! Und ist er immer noch! Der Mann ist so blöd, dass nicht mal „Savage Elixier“ dagegen anstinken kann! Weißbrot hat einen höheren IQ!

Karin: Naja, er muss ja in irgendetwas besser gewesen sein als die anderen, sonst wäre er nicht soweit gekommen. Man sagt ja, Qualität setzt sich durch.

Martha: Danke, Mama. Vielen Dank.

Karin: Ich meinte doch nicht dich, Schatz!

Martha: Und jetzt sitze ich hier und frage mich....
Ihr fehlen die Worte
... und frage mich...

Karin: Kind, jetzt sei nicht so hart mit dir!

Martha: ...und frage mich: WIESO ist dieser Armleuchter Teilhaber einer der teuersten Anwaltssozietäten Hamburgs und ICH. FAHRE. TAXI!
Kannst du mir das erklären, Mama!

Karin: Naja, er ist nun mal ein Mann. Das ist auf jeden Fall ein Standortvorteil. Du weißt doch, wie das so läuft.

Martha: Aber wieso, Mama, wieso!

Karin: Also an uns lag's nicht! Wir haben dir die beste Ausbildung zukommen lassen, die wir uns leisten konnten! Ich wollte immer, dass du deinen Weg machst.
Und du warst doch auch richtig gut, Abitur, Universität, dir standen alle Türen offen. Und ich hab dir auch immer gesagt, Kind, mach nicht denselben Fehler wie ich. Werd' nicht so früh Mutter. Am besten gar nicht. Oder erst später. Und heirate nicht. Das braucht man nicht mehr heutzutage. Du siehst ja, was aus mir geworden ist.

Martha: Du bist tot.

- Karin: Ja, aber nicht deswegen. Davor.
Glaubst du, ich hatte nicht auch mal Träume? Ich wollte nicht Hausfrau werden und dann halbtags bei Ulla Poppken an der Kasse stehen, das war nicht mein Lebenstraum!
- Martha: Dann hättest du dir Papa nicht aussuchen dürfen, wenn du ein wildes Leben haben wolltest. Ein Mann, der mit 18 bei den Stadtwerken angefangen hat und sein Leben lang dort geblieben ist, ist so ziemlich das Gegenteil von wild.
Aber wir sind doch jetzt nicht mehr in den 70er Jahren! Ich mein, es muss sich doch was geändert haben seitdem. Es muss doch möglich sein, einen Mann und ein Kind zu haben oder sogar zwei oder drei und trotzdem Partnerin in einer Anwaltssozietät oder Geschäftsführerin einer Krankenkasse oder Chefärztin oder Besitzerin eines Restaurants oder was auch immer!
Ich meine, was habe ich falsch gemacht? War ich einfach zu doof?
- Karin: Ich wollte ja gar nicht wild sein. Ich wollte mir bloß mein Leben selber aussuchen können. Wenn ich gewusst hätte, dass Walter die letzte freie Wahl in meinem Leben war, hätte ich die Beine wie ein Schraubstock zusammen gehalten, das kannst du mir glauben.
- Martha: Was anderes wollte ich ja auch nie. Ich studiere doch nicht Jura und pauke mir die ganzen Paragraphen rein, um anschließend hauptberuflich Windeln zu wechseln und auf Spielplätzen herumzusitzen. Es gibt keine langweiligeren Orte als Spielplätze, wenn man nicht gerade Kind ist.
- Karin: Du hättest auf mich hören sollen. Natürlich, Wanda ist eine wundervolle Tochter...
- Martha: Ja, Wanda ist wundervoll, jedenfalls meistens. Ich will ja auch gar nicht Wanda abschaffen, selbst die Zeit mit ihrem Vater will ich nicht missen, zumindest drei Viertel davon, aber.... Ach, du weißt, was ich meine.
- Karin: Naja, also wenn Pavel ein bisschen mehr mitgeholfen hätte, vielleicht hättest du dann weiterstudieren können. Eine große Hilfe war der nicht.
- Martha: Nein, war er nicht. Er konnte andere Dinge gut. So gut, dass er genug für uns drei damit verdient hat.
- Karin: Tja, finde den Fehler. In der Zeit hat der dämliche Stephan vermutlich mit viel Schummeln und Nachhilfe sein erstes Staatsexamen gemacht.

- Martha: Während ich Brei gekocht habe, Wäsche gewaschen, Kinderklamotten secondhand besorgt, einen Kitaplatz beantragt, Glitzersteinchen auf TShirts genäht, Picknickkörbe gepackt, Kindergeburtstagfeierbücher aus der Bibliothek ausgeliehen, Kuchen in Ritterburgform gebacken, Pikachu-Bildchen am Kiosk besorgt und auf dem Spielplatz mit Dreikäsehochs die Eigentumsverhältnisse von Sandförmchen ausdiskutiert habe.
- Karin: Und als Wanda Windpocken hatte und drei Wochen nicht in die Kita durfte, bin ich gekommen, um dich zu entlasten, damit du wenigstens weiter deinen Teilzeitjob machen konntest...
- Martha: Weißt du, dass ich mich nie gefragt habe, warum du und nicht Papa gekommen ist? Ich mein, er war ja schon in Frührente und du musstest dir extra bei Ulla Poppken frei nehmen.
- Karin: Walter? *(lacht)* Das hätte Wanda nicht überlebt. Der hatte doch zwei linke Hände, und die hat er auch kultiviert. Dumm stellen verschafft Freizeit.
Aber ich hab mich schon gefragt, warum Pavel nicht ein paar Stunden am Tag auf seine eigene Tochter aufpassen kann. Wanda war doch pfllegeleicht. Nicht so ein Satansbraten wie du.
- Martha: Er war derjenige, der den Hauptteil unseres Lebensunterhalts bestritten hat. Und wenn sein Job Anwesenheit erforderte, dann war er halt weg. Da konnte man sich nicht drauf verlassen, dass er dann rechtzeitig in der Kita war. Im Notfall waren das immer meine Freundinnen oder du, die eingesprungen sind.
Mein Einkommen war ja bloß für die Extras. Nicht so wichtig wie seins. Ein Nice-to-have. Mein Taschengeld, sozusagen. Mein Jodeldiplom.
Weißt du, dass der in Wandas gesamter Menschwerdung nicht ein einziges Mal ihre Schuh- oder Kleidergröße gewusst hat? Nie.
- Karin: Das war bei deinem Vater auch nicht anders. Es gibt halt Dinge, die ändern sich nie. Da haben sie in der Zwischenzeit das Internet erfunden und können aus Sonnenenergie Strom machen, aber das bleibt.
Komm, Kind, darauf trinken wir jetzt einen. Du kannst ja eh nichts mehr daran ändern.
(holt Schnäpperkenglas und Likörchen raus)
Iss, was gar ist, trink, was klar ist, sag, was wahr ist. Martin Luther, und wer will dem widersprechen.

Martha: Arbeiten oder studieren geht halt nicht so gut, wenn du die Nahrungsmittel deines Kindes in Form von Milchbeuteln an deinem Körper festgewachsen trägst. Und Stillen ist ja wichtig. Wenn du dein Kind nicht lange genug stillst, bekommt es Neurodermitis oder Asthma oder sonst irgendwelche Krankheiten. Und es ist ja auch schön, so einen Wonneproppen im Arm zu haben. Das will man ja auch. Nur, während deine Möpfe eine Bindung zwischen dir und deinem Kind aufbauen, denkt dein Mann über seinen nächsten Karriereschritt nach. Und zwar ohne das Kind und dich.

Karin: Ein Kind braucht seine Mutter.
(prostet ihr zu)
Auf die Männer, die wir lieben
Und die Penner, die wir kriegen.

Martha: Und danach, tja, da ist der Zug dann irgendwie abgefahren. Der Zuständigkeitsbereich „Vater arbeitet, Mutter schmeißt Haushalt und Kinder“, ist dann schon festzementiert. Irgendwie kommt man da nicht mehr raus. Das holste nie wieder auf.

Karin: Weißt du Martha, etwas hat sich doch geändert. Du genießt Freiheiten, die ich nie hatte. Mach was draus.

Martha: Ich bin jetzt 49.

Karin: Pass auf:
Warum gibt es mehr Frauen als Männer auf der Welt?
Weil es mehr zu Putzen als zu denken gibt. Hehe.

- BLACK -

1.2.

Martha: *sitzt am Tisch und lernt. Es klingelt.*

Komm rein, ist offen!

Wanda: Hi Mama. *(begrüßt sie)*

Martha: Hallo Schatz. Wie geht es dir? Wo sind die Mäuse?

Wanda: Jonas Eltern sind in der Stadt. Sie sind mit Frieda und Emil im Zoo. Um sechs soll ich sie wieder übernehmen.

Martha: Fein, dann haben wir ja jetzt richtig Zeit. Willst du einen Tee? Oder was essen?

Wanda: Nein, danke, Mama. Ich kann gar nicht so lange bleiben. Ich will die Zeit nutzen und grad noch einkaufen gehen, das geht besser ohne Kids. Frieda ist gerade in dem Alter, wo sie an die Regale rankommt und mir alles in den Einkaufswagen schmeißt, was sie haben will und auch, was sie nicht haben will. Hauptsache, es ist bunt. Und es gibt jedes Mal Schreierei in höchsten Tönen, wenn ich die Sachen wieder zurück räume.

Martha: Schade. Warum kauft nicht einfach dein Mann ein, wenn er von der Arbeit kommt? Dann habt ihr das Problem nicht.

Wanda: Mama, hör auf. Nicht schon wieder. Jonas kommt erst um 21 Uhr nach Hause, aber ich weiß auch nicht, warum ich dir Rechenschaft über unser Lebensmodell ablegen soll.

Martha: Schon gut, schon gut, tut mir leid. Was gibt es denn dann? Warum bist du vorbeigekommen?

Wanda: Ich habe eine Frage. Oder besser: eine Bitte. Und tu mir einen Gefallen, Mama, keine Kommentare, bitte. Sonst streiten wir uns wieder, und das will ich nicht.

Martha: Ich versuch's.

Wanda: Ich wollte dich fragen, ob du demnächst sechs Wochen auf die Kids aufpassen könntest. Also Frieda von der Kita abholen. Emil soll jetzt in die Krippe, mit ihm mache ich nächste Woche die Eingewöhnung, und dann ist er auch vormittags versorgt. Nur nachmittags, da bräuchte ich jemanden für beide. Ich bin angefragt worden eine Produktionsleitung zu übernehmen, für sechs Wochen. Ist für einen großen Kinofilm, das wäre ein super Wiedereinstieg für mich. Aber das geht natürlich nicht mit den Kitazeiten, ich bräuchte noch jemanden für danach. Du weißt ja, dass der Arbeitstag bei so einem Projekt open end ist. Morgens krieg ich hin, die Kita macht ja schon um 6:30 Uhr auf, aber ab nachmittags wäre es toll... Wenn ich mir einen Babysitter kaufe, kann ich meinen Lohn gleich auf dessen Konto überweisen lassen.

Martha: *Pause*
Ähm. Sag mal, gab's da nicht noch so einen, ich weiß nicht genau, ich glaub, er wohnt mit dir zusammen? Irgendwas mit V, ich hab's: einen Vater?

Wanda: Mama, ich hatte dich doch extra gebeten. Lass es. Keinen Sarkasmus. Bitte.
Sag einfach Ja oder Nein.

Martha: Naja, ich meine, die letzte, die ein Kind ohne Zutun und Verantwortung eines Mannes geboren hat, war meines Wissens die Jungfrau Maria. Und auch bei der habe ich meine argen Zweifel.

Wanda: Du kannst es nicht lassen, oder? Du kannst es einfach nicht lassen. Ich habe lediglich meine Mutter um Hilfe gebeten. So, wie du deine Mutter. Nichts weiter. Glaube mir, wenn es anders ginge, wärst du die Letzte, die ich Lust hätte zu fragen. Jedes Mal deine Tiraden. Als ob du es jemals besser gemacht hättest. Es geht mir so auf die Nüsse...

Karin: *(mischt sich ein. Wanda kann sie nicht sehen und hören.)*
Martha, sie hat doch recht. Ich hab dir auch immer geholfen. Das machen Mütter so. Nun gib dir einen Ruck.

Martha: Eierstöcke, Schatz, Eierstöcke. Du hast keine Nüsse.

Karin: Martha! Was soll sie denn machen, das arme Kind!

Martha: *(zu Karin)* Jetzt halt doch EINMAL den Sabbel!

Wanda: *(fühlt sich angesprochen)* Glaubst du, ich lass mir von dir den Mund verbieten?

Karin: *(ist beleidigt und holt den Schnaps raus)* Gut. Gut. Wenn meine Meinung nicht gewünscht ist...

Wanda: Immer versuchst du in mein Leben einzugreifen, aber das erlaube ich dir nicht. Es ist MEIN Leben, MEINE Entscheidung. Ich habe freiwillig Kinder bekommen, Wunschkind, weißt du! Und ich habe freiwillig meinen Job aufgegeben für die Kinder. Vollzeit-Produktionsleitung und Kinder sind einfach nicht kompatibel. Das hat mit Jonas überhaupt nichts zu tun. Natürlich steige ich wieder ein, sobald es geht – aber dafür brauche ich halt ein wenig Unterstützung! Aber ich seh schon, von die bekomme ich die nicht. Blöd von mir, dass ich gefragt habe.

Martha: Ich liebe deine Kinder, Wanda, aber es kann nicht sein, dass ich den Job mache, den eigentlich dein Mann machen sollte. Verstehst du das? Er hat den Lümmel reingehängt, er trägt die Verantwortung. Warum lässt du ihn so leicht aus der Pflicht!

Wanda: *(schreit)* Er arbeitet! Er reißt sich den Arsch auf, damit wir ein gutes Leben haben! Wir haben ein Haus abzubezahlen!

Karin: *(von hinten, mit der Likörflasche)* Jetzt sei doch nicht so zickig, sonst haut ihr noch der Mann ab!

Martha: *(zu Karin, laut)* Himmelarschundzwirn!

Wandas Handy klingelt.

Wanda: *(schreit ins Handy)* Ja!
Ah, sorry, Entschuldigung, Jonas. Ich bin bei meiner Mutter, und du weißt ja wie schnell sie mich auf die Palme bringen kann... War nicht gegen dich. Was gibt's?
Ah. Ah, okay. Ja. Die sind im Badezimmerschrank, ganz unten, linke Tür. Nein, daneben. Siehst du das Melkfett? Jetzt guck rechts daneben. Hast du sie? Okay, fein. Ich dich auch. Bis später.

Martha: Wanda, hör mal zu. Ich habe keine Zeit auf die Kinder aufzupassen. Ich habe mein Studium wieder aufgenommen. Das Taxifahren habe ich an den Nagel gehängt. Es gibt da diese Fernuniversität in Hagen, da kann man das von zu Hause aus machen, nebenher. Man ist dann zwar kein Volljurist, sondern hat nur einen Bachelor, aber ich will es jetzt endlich zu Ende bringen. Ich will das, seit ich 20 bin. Und jetzt tue ich es.

Wanda: Was für eine Schnapsidee! Mama, wovon willst du denn leben?

Martha: Lach nicht, ich habe jetzt einen Job als Kuchenrezepte-Testerin. Ich probiere die Rezepte aus, die meine Arbeitgeberin sich ausgedacht hat.

Wanda: Aber du kannst doch gar nicht backen!

Martha: Mit Rezept? Was soll da schiefgehen?

Wanda: Und deine Rente? Ich meine, hast du mal darüber nachdacht, dass die nichtmehr allzu weit entfernt ist? Du kannst mir doch nicht erzählen, dass du dort fest angestellt bist. Als Kuchentesterin.

Martha: Nein, natürlich nicht, ich werde pro Rezept bezahlt. Aber das gar nicht schlecht...

- Wanda: Mama! Wenn du so weitermachst, bist du Hartz 4 am Ende deines Lebens!
- Martha: Hast du Angst, dass du mich dann unterstützen musst? Ich weiß, wir machen dann eine Prekariats-WG auf, du und ich! Oder meinst du, es wird dir soviel besser gehen als mir? Du Optimistin. Jonas und du, ihr seid doch nicht mal verheiratet. Was ist, wenn eure Beziehung vor die Hunde geht irgendwann?
- Wanda: *(böse)* Du verwechselst da was. Ich werde dein gescheitertes Leben ganz bestimmt nicht wiederholen. Das warnende Beispiel habe ich ja gerade vor Augen. Du glaubst, das höhere Mächte Schuld daran haben, dass aus dir nur eine Jobhopperin statt einer Staatsanwältin geworden ist? Guck doch mal in den Spiegel und sei ehrlich mit dir selbst. Kuchenrezeptesterin!! Warum bist du nicht bei der Spedition geblieben? Oder Bürohilfe in der Kanzlei? Deine verkrachte Existenz hast du dir ganz alleine zuzuschreiben, weil dir einfach keine Arbeit gut genug ist. Dass du deine Traumkarriere nicht gemacht hast, hast du dir ganz alleine zuzuschreiben. Daran hat niemand Schuld als du selbst! Das Patriarchat ist bloß eine schön einfache Entschuldigung für dich. Du warst einfach nicht schlau genug, du hattest nicht genug Biss, nicht genug Ehrgeiz, that's the point. Mir passiert das nicht, da sei dir mal sicher.
- Martha: Weil der heilige Jonas dich davor bewahrt, oder wie? Du machst dich abhängig von ihm, siehst du das denn nicht?
- Wanda: Was ich sehe, ist, wie weit deine Unabhängigkeit dich gebracht hat.
- Martha: Das ist jetzt unter der Gürtellinie, Wanda. Ich war nicht freiwillig alleinerziehend.
- Wanda: Zu einer Trennung gehören immer zwei. Und ich hab meinen Mann noch!

Wanda ab. Türknallen.

I.3.

Erstmal Stille. Martha verdaut.

- Karin: Meine Güte. Dasselbe Temperament wie du. Damit wird sie es nicht leicht haben im Leben.
- Martha: Mama. Kannst du nicht einfach mal aus meinem Kopf verschwinden? Du kommst mir vor wie meine Lenor-Frau.
- Karin: Was willst du? Du hast doch Glück, dass ich immer noch so präsent bin für dich. Andere würden sich das wünschen.
- Martha: Ja, aber ich würde dich einfach gerne ab und zu mal abschalten können und ganz alleine für mich traurig sein. Kriegst du das wohl hin?
- Karin: Ach, mein Mädchen, es ist doch noch nicht aller Tage Abend. Lass mich dir eine Geschichte erzählen... Setz dich, nimm dir ein Likörchen und hör mir zu.
- Martha: Ich will keinen Likör. Ich will alleine sein.
- Karin: Pass auf: Es war einmal eine junge, intelligente und wunderhübsche junge Frau. Also wirklich wunderhübsch, wenn du Bilder sehen würdest... Alle jungen Männer schmolzen dahin, wenn sie sie sahen. Sie ging noch zur Schule und stand kurz davor ihr Abitur zu machen. Da begegnete ihr ein fescher junger Prinz, gut aussehend und charmant. Er machte gerade seine Ausbildung zum Starkstromelektriker.
- Martha: Aaah, ich glaube, ich kenne die Geschichte. Hieß er zufällig Walter?
- Karin: Still, Kind, du kennst nicht die ganze Geschichte. Sie verliebten sich ineinander. Er war ein verlässlicher junger Mann, auch wenn ihre Eltern die Beziehung nicht gerne sahen, denn schließlich sollte ihre wunderhübsche Tochter erstmal die Schule zu Ende machen und dann eine solide Ausbildung erhalten, auf dass sie unabhängig sei und es ihr immer gut gehe im Leben. Aber wie mal jemand sagte: „Leben ist das, was passiert, während du dabei bist andere Pläne zu machen“...
- Martha: Das war John Lennon.

Karin: Wie auch immer, sie wurde schwanger.
Und so verließ das wunderhübsche junge Mädchen die Schule, ohne das Abitur gemacht zu haben, heiratete den Prinzen in einer Märchenhochzeit und bekam zwei wunderhübsche, talentierte Kinder, Martha und Martin.

Martha: Und wenn sie nicht gestorben sind... ach, nein, Quatsch, du bist ja schon gestorben....

Karin: Aaaaaber das war leider nicht das Ende der Geschichte.
Was sie vorher nicht gewusst hatte, war, dass er nicht nur eine wunderschöne Prinzessin hatte, sondern noch eine zweite, und dann noch eine dritte, eine vierte, bis sie irgendwann aufhörte zu zählen.
Nach außen hin waren sie eine wahnsinnig nette Familie, aber heimlich hatte der Prinz eine Geliebte nach der anderen.

Martha: Wie bitte? Du redest von meinem grundsoliden Vater, der im Skatclub war und zweiter Vorsitzender im Verband deutscher Eigenheimer?

Karin: Zuerst die Mimi...

Martha: Tante Mimi?? Das gibt's doch nicht!

Karin: ...dann die Loni, später lange die Helga...

Martha: Oh, Gott, die auch? Die mochte ich immer so gerne, sie hat uns immer Überraschungseier mitgebracht.

Karin: *(trocken)* Ja. Und dein Vater hatte auch welche für sie.

Martha: Mama!!! To much information!

Karin: Und es gab noch weitere. Als die Prinzessin ihn zur Rede stellen wollte, wurde er aggressiv.

Martha: Was??? Wieso habe ich das nicht mitbekommen? Hat er dich geschlagen?

Karin: Es kam vor.
Ihr wart noch so klein. Ich habe versucht, es geheim zu halten. Und ich habe mich geschämt. Wenn das die Nachbarn gemerkt hätten! Wir waren doch keine Asozialen!
Offiziell waren diese „Tanten“ nur gute Bekannte oder Arbeitskolleginnen. Aber natürlich wusste jeder Bescheid. Und keiner hat etwas gesagt, die Männer sowieso nicht, für die war er ein toller Hecht, aber auch die Frauen nicht. Das war halt Familienangelegenheit, da mischte man sich nicht ein.
Als die Prinzessin ihn verlassen wollte, drohte er ihr, dass sie die Kinder verlieren würde. Also fügte sie sich in ihr Schicksal. Man trennte sich auch nicht so leicht in dieser Zeit. Und vor allem war man keine Geschiedene! Das ging gar nicht. Und ich wollte euch das auch nicht antun.
Ich habe mich auf andere Art gewehrt; ich habe ihn nicht mehr rangelassen.
Am 15. August 1978, als ich ihn in flagranti mit Tante Helga erwischt habe, in unserem Ehebett, habe ich die Dose zugemacht.
Ja, ich weiß, zu viel Information, aber da musst du jetzt durch. Auch Eltern haben ein Geschlechtsleben – oder eben keins.

Martha: Wow. Meine Mutter ist Lysistrate.

Karin: Wer?

Martha: Das war eine Frau in der griechischen Antike, die sowas wie eine Frauengewerkschaft gegründet hat. Weil die Männer nicht aufhören wollten Krieg zu führen, hat sie die Frauen dazu gebracht ihnen den Sex zu verweigern. Hat geklappt.

Karin: Super Idee. Warum macht man das heutzutage eigentlich nicht mehr? Ihr wollt den Klimawandel nicht bekämpfen? Zack, Dose zu. Ihr wollt den Ukraine-Krieg nicht beenden? Zack, Dose zu. Obwohl, Putin hat bestimmt überhaupt keinen Sex mehr, der ist nicht erpressbar.

Martha: Bitte, Mama! Ich bekomme Bilder im Kopf!

Karin: Den Rest der Geschichte kennst du.
Fortan sorgte Prinz Walter für die Familie, aber interessierte sich ansonsten nicht weiter für sie, solange das Essen rechtzeitig auf dem Tisch stand. Sie kochte, sie putzte, sie liebte ihre Kinder sehr, und wenn sie manchmal zu frustriert war, schloss sie sich im Gästezimmer ein, trank einzweidrei Likörchen und spielte am Klavier traurige Weisen.

Martha: Daran kann ich mich noch erinnern. Und ganz dunkel erinnere ich mich auch noch an Streit, aber da kann ich höchstens so alt wie Frieda gewesen sein.

Karin: Und sie schwor sich, bei allem was ihr heilig war, dass ihrer Tochter das nicht passieren würde. Sie sollte nicht in diese Falle tappen.

Martha: Mein Gott, Mama, ich hab das so gar nicht wahrgenommen! Ich habe mir gar keine Gedanken drüber gemacht, wieso du Hausfrau... ich meine, ich habe nicht gemerkt, wie unglücklich... ach, Mama, es tut mir so leid!
Ach, Kind, das ist schon in Ordnung. Es ist das Privileg der Jugend nur an sich zu denken. Nun gräme dich nicht, es ist ja noch gut ausgegangen. Walter ist ja dann Gott sei Dank gestorben.

Martha: Uff! Wie du das so sagst...

Karin: Naja, wenn man so lange zusammen war, macht einen der Tod natürlich schon irgendwie melancholisch, und sein Ende war ja auch alles andere als schön. Lungenkrebs ist wirklich ein Arschloch. Aber im Grunde.... war ich froh. Endlich frei!

Martha: Ich hab ihn aber schon auch lieb gehabt. Ist das jetzt schlimm?

Karin: Nein, nein, um Gottes Willen! Das solltest du doch auch! Er ist ja dein Vater!

Eine Weile Stille.

Martha: Ich glaube, jetzt möchte ich doch einen Schnaps.

Karin: Ja, Kind, wer Sorgen hat, hat auch Likör.
Eines Tages möchte ich, dass du Wanda diese Geschichte erzählst.
Alleinerziehendsein ist manchmal die bessere Option.
(Pause)
Pass auf, einen hab ich noch für dich.

Martha: Och, nööö, Mama...

Karin: Doch doch, das hebt die Laune wieder, glaub mir!
Also, der Witz, den ich dir jetzt erzählen werde, ist so gut, da fallen dir gleich die Titten runter. – Oh, ich sehe, du kennst ihn schon.

- BLACK -

II.1.

- Martha: *(liest die Kontaktanzeigen im ZEIT-Magazin)*
Komisch, es sind immer mehr Anzeigen von Frauen, die Männer suchen, als umgekehrt.... „Eventmanager, Typ James Bond, 67, aber Hippie im Herzen“. Um Gottes Willen, ein 67jähriger Hippie, das hat mir gerade noch gefehlt.
- Karin: Hier, das klingt doch gut: „Mann, 54, 178, attraktiv, sportlich, sucht sie, klug, hübsch, für Beziehung auf Augenhöhe. Magst du Flirten, knutschen, genießen, Roadster auf einer einsamen Küstenstraße am Atlantik fahren? Ich, kreativer Medienjob, graue Schläfen, warme Stimme, vielseitig interessiert, authentisch, entspannt, bringe dich zum Lachen.“ Wow.
- Martha: Mama, das ist gerade dein Traum, nicht meiner. Roadster fahren am Atlantik! Ich fühl mich in eine Autowerbung reingebeamt. Der schreibt seine Kontaktanzeigen vermutlich genauso wie die Werbetexte, die er in seiner „kreativen Medienbranche“ verfasst. Außerdem sucht er eine Frau bis 40. Wir sind also raus.
- Karin: Na, dann hier: „Bist du mal Träumerin, mal Vulkan, umgeben von einem Hauch Philosophie und Poesie, einem Schuss Romantik, einer Menge Geist und Humor, gepaart mit etwas Einfühlungsvermögen und einem Quäntchen Frechheit, und all dies verpackt in attraktiver, weiblicher Hülle?“
Das bist du doch alles, das passt doch.
- Martha: Der ist Anfang 60 und sucht eine Frau bis Ende 40.
- Karin: Ja, aber das bist du doch!
- Martha: Ich bin 49, und ich hätte auch gerne einen Mann bis Ende 40. Keinen Rentner. So.
- Karin: Warum suchen die eigentlich immer Frauen, die höchstens so alt sind wie sie selber?
- Martha: Die glauben, dann sind sie überlegener, ist meine Vermutung.
- Karin: Nee, ich glaube wegen der Falten. Die Frau soll auf jeden Fall knackiger sein als sie selbst.

Martha: Hier, hör mal: „Akademiker, 54, attraktiv, sportlich, sucht sie bis 40.“
Oder hier sucht jemand für den Sohn, 29. Die Frau sollte aber zwischen
21 und 28 sein. Kinderlos natürlich. Und der hier: „MöchtegernCharmeur
(53) mit liberalem Herz und neo-liberaler Briefftasche...“

Karin: Was soll das denn heißen?

Martha: Keine Ahnung, vielleicht dass er geizig ist?

Karin: Du denkst aber immer nur das Schlechte!

Martha: Pass auf: „...sucht offenes, attraktives, unkompliziertes Pendant (2545)“!

Karin: Na, dann bedeutet das mit der Briefftasche aber das Gegenteil! Die muss
schon ganz schön offen sein, also die Briefftasche, wenn er eine 25jährige
haben will! Guck mal, hier schreibt einer aber auch „gerne älter“!

Martha: Der ist 67. So weit bin ich noch nicht.
„Single sucht submissiven Schlingel! Typ Eiche mit lichter Krone möchte
sich mit dir mit floraler Anmutung vereinen.“ Alter Schwede.

Karin: Sub-was?

Martha: Unterwürfig. Der sucht jemanden für eine Sado-Maso-Beziehung.

Karin: Meine Güte!

Martha: Oh, hier ist noch was Schönes: „Attraktiver Gentleman, schlank, sportlich
undsoweiter undsoweiter, jetzt kommt’s: Unanständig sein? Über
Grenzen gehen? Ich bin Nichtraucher, Ende 40,
goldenshower@freenet.de.

Karin: Ja, und ?

Martha: Ach, Mama, du bist so wunderbar naiv! Golden Shower!... Der lässt sich
gerne anpinkeln! Oder möchte das selber machen, keine Ahnung.

Karin: Wie bitte? Und sowas drucken die ab?

Martha: Ach weißt du, jedem Tierchen sein Plaisierchen. Ich find’s nur lustig, dass
hier gleich drei Anzeigen von Männern stehen, die devote Frauen
suchen, aber nicht eine von einer Frau, die einen dominanten Mann
sucht. Was stimmt da nicht, frag ich mich?

Auweia, hör mal: „Drittklassiger Winterschwimmer, 50, Nichtraucher, sucht Frau. Ich, 2 Meter, 129 kg, Du maximal die Hälfte.“ Meine Güte! Soviel Selbstbewusstsein möchte ich mal haben.

Karin: Vielleicht solltest du selber mal eine Anzeige aufgeben.

Martha: Das ist rausgeschmissenes Geld. „Alternde Jura-Studentin, 49, sarkastisch, eigensinnig, mit Altlasten, sucht dich bis maximal 45, schlank, intelligent, kein Besserwisser, kein Macho, kein Weichei. Bedingung: Gut im Bett.“

Karin: Naja, du musst die Katze ja nicht gleich aus dem Sack lassen.

Martha: Du meinst, die merken das dann schon von alleine. Ach, nee, Mama, lass mal, „fake it till you make it“ war noch nie meins. Und meine Zeit ist mir auch echt zu schade, um zwischen diesen ganzen Säuen die Perle zu suchen.

Karin: Ja, Diplomatie ist nicht deine hervorstechendste Eigenschaft, ich weiß. Also von mir hast du das nicht. Ich fand es immer klüger nicht gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, wenn ich was von jemandem wollte.

Martha: Ich glaube, diese Art von weiblicher Diplomatie ist anerzogen.

Karin: „Mit den Waffen einer Frau“ hat man zu meiner Zeit gesagt.

Martha: Sagen kannst du das heute zwar so nicht mehr, aber tun... tun's glaube ich immer noch viele. Ist halt der Weg des geringsten Widerstands. Man, nein frau macht sich schnell unbeliebt, wenn man einfach sagt, was man will. Das regt mich eh so auf. Meine Erfahrung ist vielmehr, wenn man nicht sagt, dass man etwas will, bekommt man garnix. Aber wenn man es sagt, ich meine als Frau, ist es auch wieder falsch, weil man dann wieder zu dominant ist. Und jetzt soll ich mir eine Strategie ausdenken, wie ich bekomme, was ich will, ohne zu sagen, dass ich es will? Pff. Überhaupt, wo wir gerade schonmal dabei sind, das ist so ähnlich wie „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine kluge Frau“. Wie scheiße ist das denn? Da muss eine Frau erst so einem Horstlöffel wie Dummbob-Stephan zu Erfolg verhelfen, damit sie auch was abbekommt von dem Glitter? Warum kann sie nicht einfach sagen „Geh mal an die Seite und lass das jemanden machen, der was davon versteht“? „Und wenn du jemanden brauchst, der dir „den Rücken freihält“, dann hast du vielleicht einfach nicht genug Rückgrat, du Flachzange“.

- Karin: Ja nee, stimmt, auf diese Anzeigen solltest du dich besser nicht melden. Aber nur weil Pavel dich verlassen hat, sind doch nicht alle Männer schlecht.
- Martha: Es geht doch gar nicht um Pavel, verdammt. Ich mag Männer! Solange sie mir nicht das Leben versauen. Und es geht auch nicht um Wandas Mann oder deinen im Speziellen! Es geht darum, dass es so ungerecht ist, und so schwer... und ... und... auch wenn man alles Potential der Welt hat... und es hätte alles aus einem werden können, als man jung war. Und man hat alles richtig gemacht, jeden einzelnen Schritt würde man genauso wieder machen, weil es halt auch gar nicht anders ging, einer muss ja auf das Kind aufpassen, und natürlich bleibt der zuhause, der weniger verdient, nein die, die, natürlich, wäre ja auch Quatsch andersrum, wenn das Geld eh nicht langt. Und dann hat man sogar noch die Herdprämie gekriegt, als Belohnung dafür, wenn du die Kinder zu Hause behalten hast und folgerichtig natürlich nicht arbeiten gehen konntest. Das ist noch nicht mal 10 Jahre her! Wer ist denn da zu Hause geblieben, wer wohl? Rate mal!
- Karin: Du hast doch gar keine Herdprämie gekriegt.
- Martha: Nee, als Wanda klein war hab ich bloß einen Kindergartenplatz halbtags gekriegt. Aber erst als sie drei Jahre alt war. Davor hatte man keinen Anspruch darauf.
- Karin: Und dann bin ich auch noch gestorben.
- Martha: Genau! Meinetwegen hättest du dir ruhig noch weiter auf deinen Kreuzfahrten die Gewinner des Sascha-Hehn-Ähnlichkeitswettbewerbs in die Kabine abschleppen können! Ich hab's dir gegönnt! Aber dass du dann noch pflegebedürftig geworden bist, das war echt nicht nett.
- Karin: Tut mir leid.
- Martha: Ich mein das doch nicht so. Du weißt ich hab dich über alle Maßen lieb. Aber warum zur Hölle ist Martin nicht jeden Tag bei dir gewesen, hat eingekauft, die Wohnung gemacht, die Scheiß-Anträge bei den Krankenkassen gestellt, alles eben? Warum ich?
- Karin: Stuttgart? Zu weit weg?
- Martha: Ja. Ganz genau. Wie gesagt, jeder einzelne Schritt ist nachvollziehbar und hätte in dem Moment nicht anders gemacht werden können. Aber warum sind es dann zum Schluss immer die Frauen, die dafür bezahlen? Immer immer immer die Frauen?

Karin: Ach Schätzchen, jetzt komm mal her und lass dich drücken!

Martha: Drücken hilft da nicht, Mama! Außerdem geht das gar nicht, du bist nämlich schon tot.

Karin: *Pause. Dann:*
Schnäpperken?

Martha: *brummt*

Karin: Des kleinen Mannes Sonnenschein, ist Ficken und besoffen sein.

Martha: *stöhnt*
Noch nicht mal deine Trinksprüche sind emanzipiert! *trinkt*

- BLACK -

II.2.

In Wandas und Jonas Haus

Wanda: *am Handy*
Okay, dann buche ich die drei im Holiday Inn ein und unser Promi kommt ins Vier Jahreszeiten. Und Montag lasse ich sie alle um 7 abholen – warte, gibt's da schon Frühstück? Wenn nicht, müssen wir Zeit fürs Frühstück am Drehort einplanen. Mit leerem Magen vergessen die sonst ihren Text. Der Fahrer ist derselbe wie letztes Mal? Okay, dann bring ihm vorsichtig bei, dass er morgens duschen gehen soll, sonst haben wir gleich früh schon schlechte Laune am Set.

Es klingelt.

Komm rein, Mama, ich hab für dich den Schlüssel stecken lassen!
Ich? Wieso ich! Mich kann der eh nicht leiden, weil ich ihn immer so antreiben muss. Wenn ich ihm das sage, duscht er extra drei Wochen vorher überhaupt nicht! Ja, dann frag doch deinen Bekannten, und wir sagen dem kleinen Stinker ab.

Martha kommt rein, grüßt stumm, stellt den Einkauf ab, Küsschen links rechts, und geht nach hinten, wo sie anfängt ein Zelt aufzubauen.

Wanda zum Telefon:

Ja, du hast ja recht, also ich red' mit ihm. Aber garantieren tue ich für nichts.

Martha: Frieda, Emil, die Oma ist da!

Wanda: Pschschscht!! Ich bin froh, dass ich sie gerade beide zum Schlafen gekriegt habe! Was um Himmels Willen ist das?

Martha baut weiter das Zelt auf mit einer Krabbelröhre, die nach hinten ins Off führt.

Martha: Ich hab ganz unpädagogische Fertignudeln mit Pilzsoße aus der Tüte mitgebracht, Frieda liebt die doch so, und dann hast du weniger Arbeit mit dem Essen machen morgen. Außerdem noch Süßschiß für gleich, weil Omas das dürfen. Du kannst ja wieder streng sein, wenn ich weg bin.

Wanda: Kannst du nicht lieber auf die Straße gehen und gegen irgendwas demonstrieren oder sonstwie deine subversiven Bedürfnisse ausleben, anstatt meine Erziehung zu untergraben? Ich bin nicht der Klassenfeind, ich bin deine Tochter.

Martha: Gut, dass du mir das sagst, ich vergess' das sonst immer.

Wanda: *stöhnt, wendet sich dann wieder dem Telefon zu*
Guten Tag, mein Name ist Schmied von „Perlen vor die Säue“-Entertainment, ich würde gerne Zimmer bei Ihnen buchen für... ja, ich warte.

Martha: Bei Aldi gab's neue Sonderposten, guck mal! Ich hab dieses Zelt mit der Krabbelröhre für zusammen 25 Euro geschossen. Gut, oder? Ich dachte, ich spiel hier ein bisschen mit den kleinen Rotzlöffelchen, damit du in Ruhe arbeiten kannst.

Wanda: Danke, Mama. Das passt gerade super. Ja, ich bin noch dran. Also, ich benötige drei Einzelzimmer mit Frühstück für unsere Darsteller im Zeitraum... am besten schick ich Ihnen die Zeiten per Mail, geht das? Gut, sagen Sie mir die Mailadresse, unter der ich Sie direkt erreiche? Ah, ah, aha, okay, danke. Wunderbar, geht Ihnen in wenigen Minuten zu. Ah, und bitte, ist es möglich die Zimmer nach hinten aus zu bekommen. Vorne ist es doch recht laut. Dankeschön.

Martha: Wie geht's denn Jonas?

Wanda: Liegt oben im Bett und macht Homeoffice. Das Bein muss hoch und ruhig liegen, damit es schnell verheilen kann. Zum Glück hat er in seinem Job keine Anwesenheitspflicht.

Martha: Oh, ich dachte, er wär' noch im Krankenhaus.

Wanda: Nee, ist nicht so schlimm, dauert halt nur eine Weile bis er wieder laufen kann. Bis dahin muss ich hier den Laden schmeißen.

Martha: Machst du sonst ja auch, der Unterschied dürfte nicht so groß sein. Kinder, aufwachen, die Oma ist da und hat blaue Gummischlumpfe mitgebracht!

Man hört Gepolter und ein Krachen. Dann Kindergeschrei.

Au weia. Halt, stop, ich komme!

Martha ab.

Wandas Telefon klingelt.

Wanda: Ja? Kann ich dir noch nicht sagen, die Dispo von morgen ist noch nicht fertig. Du, ich bin dabei, aber einzwai Stunden wird das noch dauern. Warte mal, bleib dran, ich hab grad einen Anruf auf der anderen Leitung. Ja? Ja, Schatz, meine Mutter ist grad gekommen, sie spielt ein bisschen mit den Kindern. Ja, sag ich ihr. Ich hab nur grad noch ein Gespräch auf der anderen Leitung. Ja. Ja. Ich weiß, ich muss auch arbeiten, aber die Kinder haben halt keinen Lautstärkereglert. Bitte, Jonas, lass uns das heute Abend in Ruhe klären, okay? Okay, tschüss. So, sorry, war was Wichtiges. Wo waren wir stehen geblieben? Ah ja. Ich melde mich bei dir, sobald ich die genauen Zeiten habe. Wir warten da noch auf die Bestätigung vom Motiv, und das Wetter muss ja auch noch passen. Das ist das einzige, worauf ich keinen Einfluss habe. *legt auf*

Martha: *aus dem Off*
Darf ich mal lachen?

Wanda: Nein!

Martha: *krabbelt durch den Tunnel mit den Kindern ins Zelt*
Na, ihr Pupstüten, ist das cool oder ist das cool?

Frieda: *ruft aus dem Zelt*
Mama, guck mal!

Wanda: Toll, Frieda, das sieht super aus!
schreibt am Laptop

Frieda: Ich wohn da jetzt mit Emil und Oma!

Wanda: Hervorragend!

Frieda: Aber Emil soll wieder ausziehen, Mama! Emil stinkt!

Wanda: Da ist er nicht der Einzige. Aah, ich muss ja noch den Stinker anrufen!
tippt auf ihrem Handy

Frieda: Mama! Emil stinkt!!

Martha: Frieda, lass deine Mama jetzt mal in Ruhe, die muss arbeiten. Wo habt ihr denn die Windeln für Emil?

Wanda: Die sind in der Küche, warte, ich hole sie.
geht telefonierend raus und kommt wieder rein
Hi Alex, hier ist Wanda. Du, hör mal, Montag um 7 holst du die Darsteller von ihren Hotels ab, erst Holiday Inn und 7:15 Uhr dann Vierjahreszeiten. Und, Alex, sei so lieb und geh vor Arbeitsbeginn unter die Dusche, du weißt doch, der alte Mann ist so empfindlich... ja, ich weiß, aber er ist nunmal der Star, und da müssen wir auf seine Wünsche.... Alex, nun komm mal wieder runter, ich hab dich ja nicht gebeten den Himalaja zu besteigen, du sollst lediglich frisch geduscht... nein, das wirst du nicht tun! Ganz bestimmt nicht!

Frieda: Mama! Ich will nicht mit Emil im Zelt wohnen, wenn er stinkt!!

Wanda: Pass mal auf, mein Freund, wenn du weiterhin für „Perlen vor die Säue“ arbeiten willst, dann tust du das, worum ich dich freundlich gebeten habe! Und falls du das nicht vorhast, dann musst du leider woanders schlechte Luft verbreiten, hab ich mich deutlich ausgedrückt?
reicht die Windeln ins Zelt
Ich diskutiere jetzt auch nicht über dein und mein unterschiedliches Reinlichkeitsempfinden, ich mache dir eine klare Ansage: Wer stinkt, fliegt raus! So, und jetzt mach deinen Job, verdammt nochmal. Tschüss!

Frieda: Mama, Emil fliegt auch raus, weil du hast die Feuchttücher vergessen.

Martha: Frieda, wir kriegen das auch ohne Mama hin, komm, wir gehen die Feuchttücher suchen. Zeig mir mal, wo ihr die immer habt.
krabbelt mit Frieda wieder ins Backstage

Wanda: Himmel!
das Handy klingelt
Jonas. Was gibt's? Tee?? Schatz, ich bin am Arbeiten. Ja, ich weiß, du kannst ja nichts dafür... ich mach' dir Tee. Welchen? Roibusch? Okay, kommt in 5 Minuten.

Martha: *aus dem Off*
Wanda, wo hast du denn die Feuchttücher? Wir finden die nicht.

Wanda: Wo ICH die Feuchttücher habe? Sind die Scheiß-Feuchttücher meine alleinige Verantwortung? Ja, stimmt, natürlich, ich habe sie gekauft, ich habe sie ausgepackt, ich habe sie an ihren Aufbewahrungsort gebracht und ich bin in 98% der Fälle auch diejenige, die sie benutzt.
ruft
Sie sind im Wandschrank! Und kannst du bitte Wasser heißmachen, Jonas möchte einen Tee.

Martha: *kommt wieder rein*
Warum macht er sich den nicht selber? Ich bin Friedas und Emils Babysitter, nicht Jonas'.

Wanda: Weil er mit seinem Bein die Treppe nicht so gut runterkommt.

Martha: Wieso, wenn er aufs Klo muss, geht's doch auch.

Wanda: Schon gut, Mama. Ich mach das Wasser selber heiß.
steht auf, will rausgehen

Martha: Bleib sitzen. Ich mach schon. Aber nur deinetwegen.

Wanda: Mama, ich brauch echt ein bisschen Ruhe, sonst krieg ich die Dispo nicht fertig, und dann habe ich spätestens in zweieinhalb Stunden das allerschönste Drama.

Martha: Alles gut, alles gut, ich wickele Emil, und dann lese ich den kleinen Terroristen was vor.
geht wieder raus

Wanda: Danke.
ihr Telefon klingelt

Hi, hier Wanda. Ah, nee, ich sitze dran, ich sitze dran. Bekommst du gleich per Mail. Ach, bevor ich's vergess', hast du die Transporter für den 23. gemietet? Für den Abbau? Warte da mal nicht zu lange, der Mietpreis ist bei denen flexibel, je näher der Termin rückt, desto teurer werden die. Schweinebande. Und da fällt mir nochwas ein. Wir müssen uns eine Alternative für Alex überlegen. Ich hab ihm gesagt, dass er vor Arbeitsbeginn duschen soll, und er ist echt ausfallend geworden. Er hat gedroht einen Haufen Hundekacke über Nacht im Auto zu lagern, damit es extra stinkt, wenn er morgens die Darsteller abholt. Warte mal, bei mir klingelt' schon wieder... Jonas? Das Wasser kocht gleich. Lieber heiße Milch?? Du wirst mir doch nicht krank! Okay, dann ist ja gut. Na gut, dann heiße Milch. Aber, Jonas, ich hab jetzt eigentlich überhaupt keine Zeit, ich muss einen neuen Fahrer herbeizaubern und in einer Stunde die fertige Dispo für morgen rumschicken... Ja. Ja, ist ja klar.

Nein, weiß ich ja. Ist okay, ich krieg das schon hin. Ja, ich dich auch.

Merle? Bin wieder dran, sorry. Bei mir steppt gerade der Bär zu Hause.

Merle? Merle? Scheiße.

tippt auf ihrem Handy rum

Martha: *krabbelt mit den Kindern wieder aus dem Off durch die Röhre ins Zelt*

Das Wasser ist gleich heiß, Wanda!

So, meine Süßen. Die Oma hat euch eine Geschichte mitgebracht.

Die hab ich mir selbst ausgedacht, wollt ihr sie hören?

Frieda: *im Zelt*

Jaaaaa! Mit Prinzessinnen!

Emil: *im Zelt, gröhlt*

Wanda: Danke, aber die Bestellung hat sich gerade geändert. Heiße Milch. Ich mach schon.

geht raus

Martha: Hast du schon die Pflegestufe beantragt?

Frieda: Ich bin die Eiskönigin!

Martha: Oh, ich dachte, das wäre deine Mama? Du bist die Eisprinzessin, ja? Und du heißt... du heißt... du heißt Tonja, okay? Das ist ein schöner Name. Also: Es war einmal eine Prinzessin, hoch im Norden, da wo das Eis so fest ist, dass man Häuser und Paläste daraus bauen kann. Tonja war eine wunderhübsche Prinzessin, natürlich war sie wunderhübsch, denn sie sah ein bisschen aus wie deine Mama. So wie du ja auch ein bisschen aussiehst wie deine Mama. Die hübsche Tonja aber war die Klügste von allen. Sie war so klug, dass sie sogar Erfinderin werden wollte. Sie hatte schon ein Gerät zum Fliegen erfunden, ganz ohne Motor und Benzin und

so, das schnallte man sich einfach um wie einen Gürtel und flog dann los. Natürlich wollten alle dieses tolle Gerät haben, und Tonja ging in einen Laden und fragte, ob sie vielleicht das Fluggerät für sie nachbauen und verkaufen wollten. Ja, natürlich wollten sie das, und der freundliche Mann, dem der Laden gehörte, ließ sich von Tonja genau zeigen, wie man dieses Gerät baut. Die neuen Fluggeräte verkauften sich großartig, bald hatte jeder eines, im ganzen Nordland wurde kaum noch gelaufen, alle flogen, wenn sie wohin wollten. Tonja war sehr stolz. Aber etwas wunderte sie: die neuen Geräte sahen etwas anders aus, als das, was sie erfunden hatte. Also ging sie zu dem Laden und fragte nach. Der Mann war immer noch sehr freundlich und erklärte ihr, dass das ja auch gar nicht ihre Geräte seien, mit denen die Leute herumflogen, sondern seine. Tonjas Erfindung hätte nicht richtig funktioniert, und sowieso hätte er dieselbe Idee gehabt wie sie, nur viel früher. Und deshalb hätte er jetzt seine eigenen Fluggeräte gebaut und verkauft, und Tonja dürfte auch nicht mehr sagen, dass sie sie erfunden hätte, denn das sei seine Erfindung.

Frieda: *schreit*

Das ist so gemein!!! Das darf der garnicht!

Martha: Das hat er aber gemacht. Und kein Mensch glaubte Tonja, dass es ihre Erfindung war, denn auf dem neuen Fluggürtel stand ja der Name von dem Mann.

Frieda: *heult*

Emil: *heult mit*

Wanda: *war schon während der Erzählung reingekommen und hat ein bisschen mitgehört*

Sag mal, was erzählst du den Kindern denn da?

Martha: *kommt aus dem Zelt*

Ich? Nichts. Nur das Übliche. Ich erzähle das Märchen von der Gleichberechtigung.

Wanda: Sag mal, hast du noch alle Tassen im Schrank?

Martha: Aber ich bin noch nicht fertig. Eigentlich heiratet Tonja noch und bekommt Kinder. Zwei. Ein Mädchen und einen Jungen.

Wanda: Weißt du, wie lange ich jetzt brauche, um die beiden wieder zu beruhigen?

Frieda und Emil brüllen.

Martha: Sie hört dann auf zu arbeiten, dann trennt sich der Prinz von ihr, sie muss Hartz 4 beantragen und kriegt später eine beschissene Rente.
Frieda und Emil brüllen lauter.

Wanda: Warum machst du das? Ich dachte, du wolltest mir helfen! Warum musst du immer deine ideologische Feministinnenscheiße in meine Familie tragen! Auch wenn es im Moment gerade ein bisschen schwierig ist, habe ich hier, im Gegensatz zu dir, eine wunderbar funktionierende Familie!

Martha: Nee, is' klar.

Wanda: *brüllt*
Wir lieben uns! Hier trennt sich niemand! Wir unterstützen uns gegenseitig!
Frieda und Emil brüllen noch lauter.
Die Einzige, die hier ständig reingrätscht, bist du!

Martha: *steckt den Kopf ins Zelt*
Frieda, Frieda, mein Schatz, die Geschichte ist doch noch gar nicht zu Ende! Weißt du, was Prinzessin Tonja gemacht hat? Sie hat sich einen Schläger besorgt, aus Holz, fast so lang und dick wie sie selber. Aber Tonja war so wütend, dass sie den schweren Schläger trotzdem halten konnte. Und dann ging sie zu dem Mann und verhaute ihn damit ganz fürchterlich, immer feste auf die Kniescheibe.

Wanda: So, Mama, jetzt ist Feierabend. Du gehst jetzt.

Frieda: *heult weniger*

Martha: *ins Zelt*
Und danach hat sich nie wieder jemand getraut zu Tonja gemein zu sein.
Frieda schnieft nur noch, Emil hat sich beruhigt

Wanda: *schreit*
Du verlässt jetzt mein Haus!
Das Handy klingelt
Jonas, es geht gerade nicht... dein Akku? Jonas, ich habe jetzt wirklich wichtigeres zu tun... Scheiße nochmal, jetzt hol dir dein verfucktes Ladegerät halt selber, verdammt!

Martha: *macht sich auf den Weg nach draußen*
Wenn du mal einen Baseballschläger brauchst, ich hab noch einen im Keller.

Wanda: *schreit*
 Raus!

Frieda und Emil fangen wieder an zu brüllen.
Martha ab. Wanda heult.

BLACK